Grünberger Wochenblatt.

16. Jahrgang. **Nro. 34.**

Redaction: Dr. W. Levysohn und M. W. Siebert.

Freitag den 21. August 1840.

Chronologische Zeittafel.

15. August 1760. Schlacht bei Liegnitz.
16. August 1762. Friedrich der Große schlägt die Oestreicher unter Daun bei Reichenbach.
17. August 1786. Todestag Friedrich des Großen.
18. August 1765. Franz I. stirbt und Joseph II. wird römisch-deutscher Kaiser.
19. August 1800. Die Königin von Preußen kommt nach Fürstenstein.
20. August 1676. Der große Churfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg schlägt die Schweden bei Anklam.
21. August 1824. Ferdinand VII. König von Spanien hebt in seinen Staaten den Freimaurer-Orden auf.

Berichtigung.

In dem Aufsatze „Gewerbliches" in No. 32 soll es auf der ersten Seite, 2. Spalte, Zeile 2 von unten heißen: „30 Prozent," statt 50 Prozent; und auf Seite 126, Zeile 1 von oben: „Ohlau" statt Glau.

Gewerbliches.

*In der Tuchmanufactur machen jetzt zwei neue Erfindungen, oder vielmehr wesentliche Verbesserungen früherer Erfindungen, Aufsehen und verdienen von Seiten der Betheiligten die vollste Beachtung: Die eine ist eine Vorkehrung an der Lockmaschine, um diese, anstatt zur Fertigung von Locken, zur Fertigung von Vorgarn benutzen zu können. Die Maschine, von Götze & Hartmann in Chemnitz für 260 Rthlr. geliefert, ist an jeder Lockmaschine leicht angebracht, nimmt ganz wenigen Raum weg und zeichnet sich weniger noch durch die allerdings auch sehr vortheilhafte Ersparniß der zeitherigen Vorspinnmaschine, als durch gediegene Arbeit aus, so daß deren allgemeine Einführung in den Spinnereien wohl um so weniger zu bezweifeln ist, als einzelnen Mängeln in zu leichter Construction der Vorrichtung oder in deren richtigen Behandlung und Anwendung baldige Abhilfe werden wird. Eine sehr achtbare Sächsische Tuch-Fabrik, welche sich seit Monaten dieser wesentlichen Verbesserung bedient, empfiehlt dieselbe als durchaus vortheilhaft.

Die zweite Verbesserung betrifft in der Appretur die Scheermaschinen, insofern die von früher schon bekannte longue-étudinale Scheermaschine, welche soviel als fünf transversales fertigen soll, so weit verbessert worden ist, daß jetzt mittelfeine Tuche auf derselben fertig geschoren werden können, während sie in früherem Zustande nur für ordinäre Tuche oder Kehrseiten des Tuches zu verwenden war.

*Mehr Aufsehen noch macht eine dritte Erfindung in genanntem Fabrikzweige, welche, bewährt sie sich, fast alles Zeitherige in dieser Branche zu zermalmen droht, daher mit nicht geringem Schrecken von den Betheiligten begrüßt wird. Es ist dies die von Amerika zu uns gekommene und fast in allen Ländern Europas bereits patentirte Erfindung, Tuch ohne Spinnerei und Weberei zu fertigen, wie wir ihrer früher bereits gedacht haben. Wir theilen hierüber

folgende interessante Details mit, die ein französischer Fabrikant von seinem Aufenthalte in Leeds, dieser berühmten Manufacturstadt Englands, giebt:

„Um 8 Uhr waren wir am Hauptpunkt unserer Reise, in der Fabrik, wo Tuch ohne Spinnerei und Weberei angefertigt, wo die Wolle, ohne irgend eine Vorbereitung, in eine besondere Maschine gebracht wird und als Tuch heraus kommt. Dieses Wunderwerk der Industrie hat mich indeß nicht so sehr in Erstaunen gesetzt als alle meine Begleiter, denen ich, ohne die Maschine zuvor gesehen zu haben, schon auseinandergesetzt hatte, auf welche Art ich die ganze Procedur für möglich hielt. Auch hatte ich mich nicht getäuscht. Schon seit langer Zeit hatte ich nachgedacht über das Zusammenstellen der Wollfäden unter einander, über ihr Zusammenhalten, über die Eigenthümlichkeit, daß sie sich durch das Einschlagen wieder verbinden, sich vereinigen und ein Ganzes bilden; schon oft hatte ich gedacht, daß es möglich sein müsse, einen wollenen Stoff ohne Weberei herzustellen. Alles ist in dieser Fabrik so einfach, daß Jeder den ganzen Mechanismus derselben leicht fassen kann, daß ich den Erfinder und die Directoren glaubte auffordern zu müssen, ihre Maschine nicht zu oft sehen zu lassen. Uebrigens sind in allen Welttheilen Patente auf diese Erfindung genommen; in Italien und Rußland ist dasselbe schon verkauft; in Frankreich, glaube ich, wird es auch bald geschehen und in England wird jetzt ein colossales Etablissement darauf begründet. Wie kaum anders zu glauben, wird diese Erfindung eine Revolution in der Tuchfabrikation hervorbringen, wogegen ich mir aber nicht denken kann, obgleich vielseitig behauptet, daß man durch dieses Verfahren wirklich feine Tuche herstellen kann. Kann man aber auch nur gute und billige ordinaire Tuche dadurch liefern, so ist solches schon immer ein außerordentliches Resultat. Im Uebrigen wird diese Maschine nicht allein zur Fabricirung des Tuches angewendet werden, sondern auch zu der von manchen Sorten Teppichen, Drogetten, Decken ꝛc.

Die Hauptvortheile ihres Verfahrens gegen die seitherige Methode bestehen:

in der Ersparniß der Handarbeit um drei Viertheile, Verminderung der Etablissementskosten, um mehr als die Hälfte, (eine einzige Maschine kann 4 bis 500 Yards Tuch in einem Tage anfertigen) Ersparniß von einem Fünftheil an dem rohen Material, der Wolle.

Ein anderer Vortheil ist, daß man durch diese Procedur die obere Seite des Tuches aus feiner und die untere aus grober Wolle anfertigen kann, was den ordinairen Tuchen Feinheit und Weichheit beim Anfühlen geben würde. In der ganzen Sache liegt jedenfalls eine große Zukunft."

Es ist schwer, sich eine Meinung über diese Erfindung zu bilden, bevor man nicht wenigstens Proben des Fabrikates gesehen hat. Wir haben uns zeither vergeblich darum bemüht, und können vorerst nur der Meinung des französischen Fabrikanten beitreten, daß wenigstens auf feines Tuchfabrikat die Anwendung der Maschine schwer sein wird. Sobald wir Genaueres erfahren, berichten wir weiter und glauben einzelne besorgte Meinungen vorerst mit der Hinweisung beruhigen zu können, daß wenn die versprochene Leistung jener Maschine bereits erreicht, oder wenigstens noch zu hoffen wäre, wir uns nicht nach Jahren noch zu bemühen haben würden, Kunde davon aus der Ferne einzuziehen.

*Der oben erwähnte reisende Fabrikant giebt noch einige Details über die außerordentliche Schnelligkeit, womit man jetzt in England reist, und über das Medium hierzu, die dasigen Eisenbahnen. Er hat sich Montag Abend vorgenommen, von London aus die mächtigen Städte Derby, Manchester, Leeds und Birmingham zu besuchen, und daselbst eine Tuchfabrik, eine Maschinenfabrik und eine Garn- und Baumwollen-Spinnerei zu besichtigen, und hat dies am Mittwoch darauf bereits ausgeführt, indem er zu allen Diesem, wozu er circa 100 deutsche Meilen hat zurücklegen müssen, nur einen einzigen Tag von London und seinen Geschäften abwesend gewesen ist! — Die Eisenbahn von London nach Leeds, sagt er, ist wahrhaft bewundernswerth. Bald führt die Bahn durch meilenlange (Engl.) Tunnels unter der Erde, bald auf hohen Bergen über ein Thal fort; dann zieht sie sich über eine Landstraße, dann wieder unter einem Kanal durch; über diesen Kanal führt wohl noch eine Brücke, so daß drei Wege über einander liegen: die Eisenbahn, der Kanal und die Landstraße. Und wunderbarer Weise sind alle dreie frequentirt; die Kanäle sind mit Böten bedeckt, welche Güter zu billigen Frachten führen, die Landstraßen sind mit Posten und Reisenden angefüllt; auf den Eisenbahnen sieht man jederzeit unendliche Wagenzüge, welche ganze Völkerschaften in sich zu fassen scheinen. — Daß hierdurch der allgemeinen Meinung, als zögen Eisenbahnen allen und jeden

Verkehr der Landstraßen und Flüsse an sich, widersprochen wird, dürfen wir nicht erst erwähnen.

Haus- und Hundeverdruß eines Hypochondristen.

(Capriccio.)

(Fortsetzung.)

„Ihr Besuch ist mir recht angenehm, Herr Forbig," lüge ich nach einer Pause ihm ins Gesicht, „allein ich bedauere, daß, wie schon bemerkt, ich Briefe von Wichtigkeit noch diesen Morgen —"

„„Ach, gehen Sie mir doch mit Ihren Briefen,"" unterbricht er mich. „„Was haben denn Leute Ihrer Art für Briefe zu schreiben, die nicht allenfalls noch einen Posttag Zeit hätten. Nein, damit kommen Sie mir nicht weg; das ist allenfalls ein Entschuldigungsgrund für Kaufleute, aber nicht für Sie. Kommen Sie, wir wollen uns niederlassen und ein wenig plaudern.""

Damit zieht er mich auf den Sitz in der Laube, vor dem wir eben stehen, zu sich nieder, und die Salbaderei stürzt nun aus seinem Munde, wie aus einer aufgezogenen Schleuße. Er erzählt mir für's Erste, daß er die Bagatelle von 100 Thalern in der Lotterie gewonnen; Fortuna behandle ihn stets nur so lumpig. Indeß habe er sich von dem Gelde zunächst den wunderherrlichen Meerschaumkopf gekauft, aus dem er eben rauche, und versichert auf Ehre, daß er ihm drei Louisd'or koste. Nun macht er mich auf die bereits beginnenden Schönheiten des Braunwerdens aufmerksam, und ich wünsche mir mit Wachs verklebte Ohren, wie die Gefährten des Ulysses, um hier dem Ekel zu widerstehen, wie jene dort dem Sirenengesange.

„„Hören Sie,"" fährt er ungeachtet meines finstern Schweigens fort, „„im Vertrauen, ich habe mich, wo ich den Kopf kaufte, in das Ladenmädchen verliebt. Hören Sie, Doctor! das Mädchen sollten Sie sehen. Aber ich zeige es Ihnen nicht. Der Teufel traue; Sie könnten mir leicht in's Gehege kommen, und Sie sind ein gefährlicher Nebenbuhler. Aber damit wir nicht Eins in's Andere reden, Sie sind wol lange nicht in der Residenz gewesen, haben also auch die neuengagirte Sängerin nicht gehört?""

Ich mache eine stumme Verneinung, und er spricht weiter: „„Das ist schade, jammerschade. O Freund, die sollten Sie hören! Das ist ein Engel von einer reizenden Coquette. Eine Stimme hat sie vom allerreinsten Glockenmetall und der besten Schule, und ein Spiel — na, ich sage Ihnen: hinreißend, hinreißend bis zum Liebeswahnsinn. Die Dame hat natürlich ihre Schwachheiten wie alle Sängerinnen und alle Menschen, und man erzählt sich Allerlei von ihr. Apropos, da ich eben daran denke, haben Sie nicht von dem Pasquill auf sie gehört — mit den drei jungen Hunden — oder es gar gelesen.""

„O ja, ich bitte, verschonen Sie mich mit der ekeln Gemeinheit."

Forbig bricht in ein unbändiges Gelächter aus.

„„Ja, ja"" sagt er dann, „„ein wenig zotig ist's freilich; aber mir hat das Ding doch Spaß gemacht, viel Spaß. Lassen Sie sich eine ganz neue Anekdote erzählen, die jetzt wieder von ihr in der Residenz umläuft, und die Sie ganz gewiß noch nicht kennen. In einer deutschen Mittelstadt soll Madame Sfoghi singen — verstehen Sie mich — singen, und da —""

Ich falle ihm in's Wort, und bitte, mich mit solchem Anekdotenkrame zu verschonen; ich habe die heftigsten Kopfschmerzen, und sei unmöglich dazu aufgelegt.

„„Nun, wie Sie wollen,"" versetzte er, „„ein ander Mal. Sprechen wir jetzt von etwas Anderm.""

Und ich muß mich auf andere Weise wieder mit den jämmerlichsten Fadheiten von ihm quälen lassen, während mein Gesicht vor Verdruß wie Gewitternachthimmel anzusehen ist, und ich ihn mit keiner Sylbe unterbreche. Inzwischen hat der Unausstehliche den Mittag herangeplaudert, und Frau Barbara's ältestes Mädchen meldet, daß aufgetragen sei.

„„Ei, ist es wirklich schon Mittag?"" sagt Forbig. „„Das hätte ich kaum geglaubt; aber in Wahrheit, man unterhält sich auch bei Ihnen so charmant, daß man weder Hunger noch Durst fühlt. Jetzt freilich merke ich einigen Appetit. Wissen Sie was, Doctorchen, ich lade mich ohne Complimente bei Ihnen auf einen Löffel Suppe ein. Ich weiß ja, Sie sehen mich gern, mich, Ihren alten Freund.""

Ich bedauere achselzuckend, daß ich auf einen Gast um so weniger eingerichtet sei, da meine Haushälterin heute zum Jahrmarkt gefahren; er müsse daher vorlieb nehmen.

„„Ohne Umstände, ohne Umstände!"" drängt er vorwärts, „„ich bin gewohnt, die Welt zu nehmen, wie sie ist, und mache keine Prätensionen.""

Frau Barbara, die ehrenwerthe Matrone, die da weiß, daß ich einen leidlichen Appetit und gebildeten Geschmack besitze, hatte gewissenhaft dafür gesorgt, daß ich ihre Abwesenheit nicht vermisse. Eine ihr befreundete Kochkünstlerin in der Nähe nahm ihre Stelle ein, und hatte das interemistische Amt gut genug verwaltet. Ein duftendes Süppchen kam, dann eine freundliche Mehlspeise, hierauf ein Kapaunchen mit Krautsalat und Weinbeeren und einigen süßen Compoten, und endlich ein Nachtisch von Confect und auserlesenen Früchten. Aber ach, die lieben Gottesgaben sind zwar für mich bestimmt, aber fast nur Schaugerichte für mich; denn unmöglich ist es, bei Forbig's Wolfshunger und nie gesehener Speisefertigkeit gleichen Schritt zu halten, und nur einige Bissen erhaschte ich, obgleich zwei mäßige Magen recht gut von dem Quantum befriedigt werden konnten, das eigentlich nur als eine Portion galt. Unbegreiflich war es, wie der Mensch beständig sprechen, und dabei mit solcher Vehemenz kauen und schlingen konnte, aber im Drittheil der Zeit, deren ich zu der Arbeit bedurfte, war alles Genießbare spurlos wie die römische Republik von der Erde verschwunden, und ich hatte Mühe, von der aufgesetzten Flasche Rothwein nur ein Glas für mich zu retten. Im eigentlichsten Sinne stehe ich hungrig auf; Forbig aber sieht sich noch so nüchtern um, als erwarte er eine vermehrte und verbesserte Auflage. Da indeß hierzu keine Aussicht sich eröffnet, klopft er mich auf die Wange und sagt: „„Nun, Seelenfreundchen, wir trinken doch noch ein Fläschchen! Ihr St. Julien macht Ihnen Ehre.""

„Kann sein; aber es war der letzte!" entgegne ich ohne aufzublicken, und innerlich ergrimmt über so bodenlose Frechheit.

„„O schade,"" sagt er, zündet sich eine Cigarre an, und streckt sich behaglich auf's Sopha, wieder eine seiner gemeinen oder faden Lieblingsmaterien aufnehmend. (Fortsetzung folgt.)

Distichons in örtlicher Beziehung.

13.

Sage mir Keiner, daß jetzt schlechte Zeit hier am Orte,
Denn es giebt neben der Woll' jetzt auch noch Seidengespinnst.

14.

Vor Jahrhunderten schon ward hier Wein angebauet,
Darum führt auch die Stadt sinnig die Traube im Schild.

15.

Häuser giebts hier von Friedrich dem Großen erbauet,
Und noch werden sie immer neue Häuser genannt.

16.

Willst du in schöner Natur den frühen Morgen genießen,
O so ladet dazu unser Rohrbusch dich ein.

17.

Wer Arbeit und Thätigkeit liebt, der wird auch an Gott immer denken,
Drum sind hier am Tage des Herrn die Tempel mit Menschen gefüllt.

18.

Gern vereinigt man sich, den Bedrängten hier Hilfe zu leisten,
Darum gebührendes Lob auch unserm Frauen-Verein.

19.

Will der Lehrling was lernen und ein tüchtiger Meister einst werden,
Fleißig besuche er dann die Gewerbeschule hieselbst.

20.

Labend und stärkend zugleich ist jedem ein gutes Glas Wein,
Schädlich jedoch wird er dem, der ihn im Uebermaaß trinkt.

21.

Herrlich ist hier gesorgt für den hilfsbedürftigen Kranken,
Aber der Kirchhof liegt doch wahrlich zu nahe dabei.

23.

Einen Gasthof findet man hier mit dem Schilde „zum goldenen Frieden"
Möchte ein solches Schild führen ein jegliches Haus.

22.

Pilze giebt es in großer Menge in Grünberg,
Dennoch zählt man sie nicht zu dem Pflanzengeschlecht.

(Wird fortgesetzt.)

Verlag von M. W. Siebert. — Druck von Levysohn & Siebert.

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

Freitag den 21. August 1840.

16. Jahrgang. Nro. 34.

Angekommene Fremde.

Den 12. August. In den drei Bergen: Herren Geheimer Ober-Tribunal-Rath Höppe nebst Familie a. Berlin, Kaufl. Mingram a. Breslau, Becker a. Dresden u. Winter a. Reichenbach. — In der goldnen Traube: Verw. Obrist v. Delffen a. Berlin, Herren Thiem a. Breslau, Butterhändler Simon a. Berlin, Biertümpfel a. Warschau, Stud. Cohn u. Goldfenger a. Berlin, Hechner u. Kittelmann a. Liegnitz. — Den 13. In den drei Bergen: Herren Geheimer Hofrath Rolke nebst Familie a. Berlin, Landsberger a. Breslau, Jacob, Speyer u. Moser a. Berlin, Neumann a. Eilenburg. — Den 14. Frau Generalin v. Tippelskirch a. Berlin, Herren Jakobi u. Adler a. Berlin, Gasthofs-Besitzer Folkers a. Glogau u. Kaufmann Becker a. Hannover. — In der Sonne: Herren Kaufmann Brockmüller a. Berlin u. Hauslehrer Schultz a. Danzig. — Den 15. In den drei Bergen: Herren Oekonom Köhler u. Cantor Großmann a. Benau bei Sorau, Partik. Stiebe u. Leander a. Berlin, Pr.-Lieut. u. Adjutant Studnitz nebst Familie a. Frankfurt, Kaufl. Bach a. Magdeburg u. Hentschel a. Crossen. — In der goldnen Traube: Herren Cand. Obst a. Berlin, Stephan, Krahmer u. Krüger a. Berlin. — Im deutschen Hause: Herr Kaufmann Matzoki a. Magdeburg. — In der Sonne: Herr Handlungs-Reisender Marschall a. Frankfurt. — Im grünen Baume: Herren Wollhändler Wolheim a. Rogasen, Kaufmann Kantrowitz a. Posen u. Kürschner Löbel Dresden a. Lissa. — Den 16. In den drei Bergen: Herren Capitän v. Hülten a. Berlin, Buchhdlr. Becker nebst Frau a. Breslau u. Hauptm. Taperewsky nebst Tochter a. Lassowko b. Grätz. — Den 17. In der goldnen Traube: Herren Partik. Maisan a. Berlin, Kaufmann Landau a. Breslau, Friedländer a. Kempen, Schröder a. Breslau, Gutsbesitzer Rüßmann a. Toppern, Unteroffizier Klause a. Berlin, Mechanikus Gläser u. Schneider Klause a. Breslau, Stud. Berger, Bredow u. Frey a. Berlin, Thierarzneischüler Blümel a. Berlin, Schneider Müller nebst Frau a. Breslau, Röhl a. Kempen u. Mad. Claus a. Oels. — Den 18. Im schwarzen Adler: Herren Oekonom Köhler und Cantor Großmann aus Benau b. Sorau. — In der goldnen Traube: Herren Hauptmann v. Klausewitz u. Handlungscomis Großmann a. Glogau, Handlungsdiener Hausen a. Poln. Lissa u. Schiffsbaumstr. Müller a. Neusalz. — Im deutschen Hause: Herren Kaufl. Silberfeld a. Cracau u. Hiller a. Berlin u. Gerbermstr. Bierwagen a. Schwiebus. — Den 19. In den drei Bergen: Herren Land- u. Stadt-Richter v. Rappard a. Alt-Landsberg, Obrist Sczaniecki a. Posen u. Graf Schwerin a. Berlin. — Den 20. Im schwarzen Adler: Herr Kaufmann Schwabe a. Stettin. — Im deutschen Hause: Herren Kaufl. Hepner a. Lissa u. Schenk a. Berlin, Schönfärber Fischbeck a. Schwed u. Just.-Rath Schröder a. Copenhagen.

Das Breslauer Comité für die Oberschlesische Eisenbahn zwischen Breslau und Berun, zum Anschluß an die im Bau begriffenen Eisenbahnlinien nach Wien und Warschau, hat den Unterzeichneten beauftragt, in unserer Stadt und Umgegend zur Zeichnung von Capitalien auf jene Bahn einzuladen. Die Kosten sind auf 3,000,000 Rtlr. veranschlagt, worauf 1,200,000 Rtlr. bereits zusammengebracht sind, und soll jene Summe in 30,000 Stück Aktien zu 100 Rtlr. fundirt werden. Das Comité sagt in seiner Publication:

„es ist unbezweifelt, daß die auf den Bau der Bahn verwendeten Capitalien, selbst wenn die anschlagmäßige Summe von 3,000,000 Thaler nicht ausreichen sollte, sich zu einem in unserer Zeit ungewöhnlich hohen Zinsfuße verinteressiren werden" u. s. w.

Näheren Nachweis hierüber führt dasselbe in dem beigegebenen Bericht des Directoriums, der allerdings die Einnahmen sehr bescheiden veranschlagt, und volles Vertrauen zu erwecken im Stande ist. Dieser Bericht, sowie Schematas zur Unterzeichnung, sind bei dem Unterschriebenen einzusehen und zu benutzen, wenn nicht directe Subscription in Breslau vorgezogen wird. —

J. S. Förster.

Auctions-Anzeige.

Montag den 24. d. Mts. von Nachmittags 2 Uhr ab werden in dem hiesigen Gerichts-Locale 2 leinene Taue mit Kloben, Kleider, Meubles, Hausrath, Zinn, Kupfer, Uhren, 2 Flöten, einige Viertel 39r, sowie etwas 37r Wein, 1 Eimer Rum und circa 3 Stein Wolle gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft.

Grünberg, den 20. August 1840.

Igel, Actuarius.

Mit Bezug auf eine vom hiesigen Königlichen Inquisitoriate in Nr. 33 dieses Blattes erlassene Bekanntmachung, eine gewisse **Richter** geborne **Rönsch** betreffend, fühle ich mich, um jedem Irrthume vorzubeugen, zu der Erklärung veranlaßt, daß meine Frau eine geb. **Voin** ist.

Grünberg, d. 15. August 1840.

J. Richter,
Schneidermeister und Gewerks-Aeltester,
wohnhaft Rathsbezirk Nr. 31.

Meinen Grünberger Freunden und Gönnern, die sich meiner mit vieler Liebe während meiner Krankheit erinnert haben, meinen tief gefühlten Dank mit der gleichzeitigen Versicherung, daß ich durch Gottes gnädigen Beistand meiner Genesung entgegen gehe.

Karge, den 16. August 1840.

Der Rabinats-Assessor
Moritz Bamberg.

Dritter Rechenschaftsbericht
der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Die nach der diesjährigen General-Versammlung der Actionairs der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft statutenmäßig veranlaßte Revision der von der unterzeichneten Direktion für das Verwaltungs-Jahr 1839 abgelegten Rechnung hat durch das plötzliche Ableben eines der in jener Versammlung erwähnten Herren Revisoren erst jetzt beendigt werden können. Sie hat die unbedingte vollständige Decharge der Direction für das betreffende Jahr zur Folge gehabt.

Zur Vervollständigung der bereits im Januar d. J. vorläufig von uns veröffentlichten Resultate, welche durch die theilweise erst später eingegangenen Berichte der Herren Agenten kleine Abänderungen erlitten haben, bemerken wir Folgendes:

Die Versicherungs-Anträge waren, sowohl der Zahl als dem Kapitalsbetrage nach, denen im Jahre 1838 ungefähr gleich. Sie beliefen sich auf 916 nach der Personenzahl und auf die Summe von 1,051,900 Thalern.

Die Anzahl der im Laufe des Jahres Verstorbenen und die Höhe des ihnen versicherten Kapitals blieb innerhalb der rechnungsmäßigen Grenzen. Es starben 32 Personen mit einem Kapitale von 36,400 Thalern. Nach Abrechnung derselben und der anderweitig Ausgeschiedenen ergab sich am Schlusse des Jahres ein reiner Zuwachs von 659 Personen mit 751,100 Thalern, so daß sich der Gesammtbetrag aller damals bestehenden Versicherungen auf 3,023,200 Thaler und die Zahl der Versicherten sich auf 2644 belief.

Die Prämien-Einnahme der Gesellschaft betrug 123,382 Thaler, von welcher sich, nach Abzug sämmtlicher Ausgaben und des rechnungsmäßig zum Reserve-Fonds zurückgesetzten Betrags, die Summe von 33,227 Thaler als ein nach dem Jahresschlusse 1843 statutenmäßig zu verrechnender Ueberschuß herausstellt. Das Gesellschafts-Vermögen ist mit Einschluß eines bis auf 107,271 Thaler gestiegenen Reserve-Fonds auf 1,187,827 Thaler angewachsen.

Diese Resultate gewähren die Ueberzeugung, daß unser Institut in regelmäßigen Wachsthume fortschreitet. Sie beweisen, daß das Publikum die durch dasselbe ihm gebotenen Vortheile und die Wichtigkeit der Staats-Ober-Aufsicht, unter die es gestellt ist, anerkennt und zu würdigen weiß, und berechtigen zu der Erwartung, daß namentlich Preußens Staats-Einwohner, welche den ausländischen Versicherungs-Anstalten die meisten Theilnehmer liefern, auch künftig vorzugsweise von diesem vaterländischen Institute Gebrauch machen werden. Sie widerlegen zugleich die hin und wieder laut gewordene Besorgniß, daß die unter dem deutschen Publikum mehr und mehr sich verbreitende Meinung zur Benutzung der sogenannten Renten-Versorgungs-Anstalten, dem Lebens-Versicherungs-Geschäfte überhaupt nachtheilig werden dürfte, wenigstens in Beziehung auf unser Institut, welchem wegen der

grade hier in Berlin mit glücklichem Erfolge ins Leben getretenen derartigen Anstalt diese Befürchtung besonders nahe gelegen hätte.

Daß aber eine solche Besorgniß überhaupt jedes zureichenden Grundes ermangelt, ergiebt sich ohne Weiteres aus den ganz verschiedenen Zwecken beider Institute, von denen das eine der Sorge für das eigene Leben der Theilnehmer gewidmet ist, während das andere sich die Versorgung der nach dem Tode ihrer Theilnehmer zurückbleibenden Familien zur Aufgabe stellt. Beide widerstreben sich daher nicht nur nicht, sondern wirken, eines wie das andere, zur Befriedigung gleich dringender Bedürfnisse des Publikums.

Wer dem Geschäfts-Programm unserer Gesellschaft, von welchem bei allen Agenten derselben, so wie hier im Geschäfts-Büreau in der Spandauerstraße No. 29 Exemplare unentgeltlich zu erhalten sind, einige Aufmerksamkeit schenken will, wird sich leicht überzeugen, daß die Benutzung unsers Instituts ihm das wohlfeilste und sicherste Mittel gewährt, die Seinigen nach seinem Ableben vor Noth und Mangel zu schützen. Dasselbe hat bei mäßigen Prämien bei bequemen Zahlungsterminen (¼ und ½jährlich) und kleinen Versicherungs-Summen von (100—10,000 Thalern) den Beitritt zur Versicherung möglichst erleichtert, und gewährt überdies den lebenslänglich Versicherten durch ihre Theilnahme an dem Gewinn der Gesellschaft auf Höhe von ⅔tel Antheil die Aussicht auf die künftige Rückgewähr eines nicht unbedeutenden Theils der Prämien. Es ist daher dem Publicum mit Recht zur vorzugsweisen Benutzung zu empfehlen.

Berlin, den 27. Juli 1840.

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

C. W. Prose. C. G. Brüstlein. F. G. von Halle. M. Magnus, Directoren.

Lobeck, General-Agent.

Grünberg, im August 1840.

Apotheker Hellwig, Agent.

Diejenigen, welche an unsern verstorbenen Bruder noch Forderungen haben, werden aufgefordert, solche bis spätesten den 28. d. Mts. bei den unterzeichneten Erben anzumelden. Desgleichen ersuchen wir diejenigen, welche noch Zahlungen zu leisten haben, diese ebenfalls bis zum 28. d. Mts. gefälligst zu entrichten.

Grünberg, den 20. August 1840.

Büchsenmacher Hoffmannsche Erben.

Das so beliebte Willertsche, Meyersche und schlesische Kräuteröl zur Beförderung, Erhaltung und Wachsthum der Haare sowie auch zur Heilung einiger Arten Kopfschmerzen, welche von geschwächten Nerven herrühren, empfing und empfiehlt

C. F. Eitner.

Alle Gattungen neuer Heringe empfing

C. F. Eitner.

Citronen und Feigen empfing

G. H. Schreiber.

Weißen Damarlack empfing und empfiehlt

G. H. Schreiber.

---

1 Bade- und 4 Weinwannen, Weinpresse und Trog stehen zum Verkauf bei

Wittwe Hiller.

Zeichnenpapier ohne Ende,

welches in jeder beliebigen Größe nach Fuß und Zoll ausgeschnitten werden kann, empfiehlt die Papier- und Schreibmaterialien-Handlung von

Levysohn & Siebert.

Lawalder Gasse.

Die mir gehörige, olim Wagnersche Windmühle hierselbst, nebst Wohnung, Stallung und einigen Aeckern und Wiesen, will ich vom 1. October d. J. ab verpachten. Kautionsfähige Pachtlustige können sich bis Ende d. Mts. außer meinen Amtsstunden zur weitern Unterhandlung bei mir melden.

Grünberg, den 19. August 1840.

Der Lehrer Lehmann.

Eine Stube, unten, vorn heraus nebst Kammer und Holzgelaß ist zu vermiethen und auf den 1. October zu beziehen bei

Wittwe Fritsche auf der Obergasse.

Es ist am 12. von Walters Berge bis Lawalde ein schwarz-wollenes Umschlagetuch verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbiges gegen eine Belohnung in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Derjenige, welcher mir den Entwender einer dunkelbraunen, roth gedruckten Bettdecke nachweist oder sonst hierzu verhilft, verspreche ich eine angemessene Belohnung.

Wittwe Hiller.

Eine Ziehharmonika ist in der Heinersdorfer-Straße gefunden worden; von wem sagt die Expedition dieses Blattes.

Montag den 24. August findet bei mir Entenausschieben und Concert statt, wozu ergebenst einladet

Carl Seidel in der Ruh.

Zu einem Bratenschieben auf Sonntag den 23. August ladet ergebenst ein

Thamaschke in Wittgenau.

Wein = Verkauf bei:

Below am Markt, 35r 4 s.
Fiedler, Niedergasse, d. Schule gegenüber, 39r 4 s.
Wittwe Baumgarten, Obergasse, 35r 4 s.
Gottlob Zimmerling, Niedergasse, 39r 4 s.
Fleischer Sommer, 35r 4 s.
Kurtze im alten Gebirge, 39r 3 s. 4 pf.
Carl Pohl, Lansitzer Straße, 39r 4 s.
Bäcker Kramer, roth. 35r 4 s.
Vorwerkbes. Samuel Hille, Niedergasse, 39r 4 s.
August Hoffmann hint. d. Burg, 39r 3 s. 4 pf.
Wittwe Ginella h. d. Malzhause, 39r 3 s. 4 pf.
Tuchscheerer Schilinsky, Hintergasse, 34r 6 s.
C. Fiedler, Niedergasse, 39r. 4 s. u. 37r 2 s.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 11. August. Einwohner Friedrich Wilhelm Maire in Lawalde ein Sohn, Herrmann Julius. — Den 14. Bäcker-Mstr. Carl Julius Petschke ein Sohn, Carl Wilhelm. — Den 15. Böttcher-Mstr. Johann Carl Martin Hartmann ein Sohn, Johann Ludewig. — Züchnermstr. Johann Anton Adolph Schiller ein Sohn, Johann Friedrich Adolph.

Gestorbene.

Den 13. August. Häusler Johann George Woithe in Wittgenau, 38 Jahr 1 Tag (Abzehrung). — Den 15. Büchsenmacher Gottfried Benjamin Hoffmann, 34 Jahr 3 Monat 5 Tage (Abzehrung). — Einwohner Johann Gottlieb Ständke in Krampe Sohn, Johann Friedrich August, 3 Jahr 2 Monat 9 Tage Scharlachfieber.

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 10. Sonntage nach Trinitatis.

Vormittagspredigt: Herr Pastor prim. Wolff.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Harth.

Marktpreise.

		Grünberg, den 14. August.									Glogau, d. 14. Aug.			Breslau, d. 18. Aug.		
		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Niedrigster Preis.			Höchster Preis.			Höchster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf
Waizen . .	Scheffel	2	12	6	2	10	3	2	8	—	2	2	—	2	11	—
Roggen . .	. .	1	10	—	1	9	—	1	8	—	1	14	—	1	12	6
Gerste, große	. .	1	8	—	1	6	—	1	4	—	1	12	6	1	7	6
= kleine	. .	1	4	—	1	3	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—
Hafer . . .	. .	1	—	—	—	28	9	—	27	6	—	27	6	—	26	6
Erbsen . .	. .	2	—	—	1	24	—	1	18	—	—	—	—	—	—	—
Hierse . . .	. .	1	25	—	1	21	6	1	18	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln .	. .	—	14	—	—	13	—	—	12	—	—	16	—	—	—	—
Heu . . .	Zentner	—	20	—	—	19	—	—	18	—	—	25	—	—	—	—
Stroh . . .	Schock	5	—	—	4	22	6	4	15	—	4	20	—	—	—	—

Dieses Blatt erscheint wöchentlich einmal, und kann jeden Freitag von Morgens früh 7 Uhr an, abgeholt werden; auch wird es den hiesigen resp. Abonnenten auf Verlangen frei ins Haus geschickt. Der Pränumerations-Preis beträgt vierteljährich 12 Sgr. Inserate werden spätestens bis Donnerstag Mittag 12 Uhr erbeten.